

## Ein Raum der Stille

Der Raum war bestenfalls zur Hälfte gefüllt, aber man hörte die kleine Menschenschar einer Meute junger tollender Hunde gleich, schon lange bevor die offene Klassenzimmertür in Sicht kam, krakeelen. Achte Stunde am vierten Tag des neuen Semesters im fünfundzwanzigsten Dienstjahr, aber nichts schien sich je zu ändern. Das erste Treffen mit einer neuen Klasse war und blieb eine Herausforderung.

Ich bin ein guter Lehrer, das sagen alle, die mich kennen. Einer „vom alten Schlag“, der noch sein Handwerk versteht. „Vielleicht ein wenig streng“, munkeln manche hinter vorgehaltener Hand. „Ein bisschen gar streng“, denken sich ein paar andere, wagen dies aber nicht einmal hinter vorgehaltener Hand auszusprechen. Wie bin ich bloß in diese Klasse gekommen — und wieso scheint hier keiner zu verstehen, was ich will? Die sind alle nicht blöd und auch nicht widerspenstig; der einzige, der hier und jetzt verstockt wirkt, bin ich. Zugegeben, leicht verständliche Kommunikation ist meine Sache nie gewesen, aber in eine so verfahrenere Situation muss man auch erst einmal kommen. Noch vor zehn Minuten war dies ein ganz normaler Abend, der ohne groß Eindruck zu hinterlassen vorbeigehen würde. Jetzt habe ich einen ersten Eindruck gemacht, aber ob das in meinem Sinne war? Na, ich weiß nicht. Das wird ein langer Weg.

Beim nächsten Mal wird alles anders. Das nahm er sich fest vor, versprach es auch ihnen stillschweigend. Still zu schweigen war an diesem Abend in dieser bestenfalls zur Hälfte gefüllten Klasse alles was noch blieb.